

Westfälische Tageszeitung

Volkzeitung für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Zeitung

Ausgabe „A“, Bezugspreis: 2.10 RM monatlich, einschl. Zustellgebühr. Unter Streifenband Portomuschel. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr ausdgl. 42 Pf Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster, Prinzipalmarkt 19/14, Ruf 24231; Ahaus: van-Dollen-Straße; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße; Beckholt: Reichschulstr.; Borken: Kapuzinergrasse.

Borghorst: Emadett. Straße; Burgsteinfurt: Wilhelmstr.; Coesfeld: Hindenburgpl.; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße; Emadett: Münsterstr.; Greven: Münsterstr.; Gronau: Ad.-Hitler-Str.; Ibbenbüren: H.-Göring-Str.; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz; Löhdinghausen: Markt; Oehtrup: Bahnhofstr.; Rheine: Bahnhofstr.; Warrendorf: Oststr.; Werne: Markt.

Nr. 329

Dienstag, den 19. Dezember 1944

Ausg. F

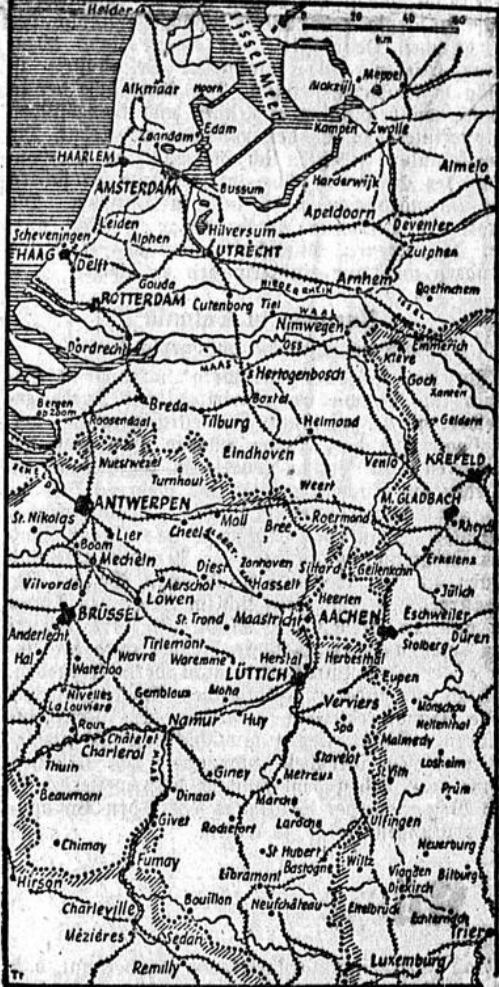
Deutsche Offensive im Westen

Angriffschlacht auf fast 100 Kilometer Breite zur Befreiung des deutschen Bodens

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 18. Dez. Der Feind hat sich wieder in uns gefächelt. Die Tatsache der deutschen Offensive im Westen ist, abgesehen von allen militärischen Erwägungen, das herausragendste politische Ereignis dieser Tage. Daß Deutschland zu irgendeinem Zeitpunkt in diesem Kriege wieder aktiv werden würde, ist die feste Überzeugung aller Deutschen gewesen. Für die feindliche Öffentlichkeit, die durch ihre Agitation nur immer von dem bevorstehenden Zusammenbruch Deutschlands gehört hat, wirkte die zunehmende Härte des deutschen Widerstandes und der erfolgreichen Abwehr der vier Wochen-Schlachten schon als böse Überraschung — die deutsche Offensive muß daher eine furchtbare Enttäuschung sein.

Wohl hat es im Ausland nicht an Stimmen gefehlt, die vor einer Überhöhung der feindlichen Erfolge in der Frontschlacht gewarnt haben. Als vor den deutschen Westgrenzen der Widerstand immer härter wurde, machten einzelne sogar darauf aufmerksam, daß eine Mobilisation aller in Deutschland noch reichlich vorhandenen Kräfte reserven zu einer ganz anderen, den wirklichen Kräfteverhältnissen entsprechenden Lage führen könne. Doch wurden derartige Stimmen überhört von der offiziellen Feindagitation, die den Marsch an den Rhein und nach Berlin als einen „Spaziergang“ bezeichnete und ein baldiges Kriegsende nach der Niederwerfung Deutschlands prophezeite. Demgegenüber haben wir lange geschwiegen und statt dessen uns darauf vorbereitet, dem Feind durch die Tat zu beweisen, daß weder unsere militärische Kraft noch unser Siegeswille gebrochen sind.

Dieser Beweis war in dem Augenblick erbracht, als starke deutsche Kräfte am Morgen des 16. Dezember zwischen dem hohen Venn und dem nördlichen Teil Luxemburgs zum Angriff antraten.



Infolgedessen muß dieser Tag als das Datum eines Einschnitts im Verlauf des kriegerischen Geschehens der Westfront gelten. Wir wissen zur Zeit noch nicht, ob die aus den deutschen Angriffen entstandenen Kämpfe sehr großen Umfang angenommen haben und über welche Räume sich im einzelnen die deutsche Westoffensive erstreckt; aber auch in dieser Beziehung bildet das deutsche Volk, das sich im Westen geübt hat, voll Vertrauen und Zuversicht auf seine Führung. Jeder Deutsche weiß, daß hinter allen Kampfbildungen, ganz gleich, ob defensiver oder offensiver Natur, sorgfältigste Planung steht und alle Faktoren, die zum Gelingen des Kampfes im voraus berechnet sind, genauestens erwogen werden. Daß es dem deutschen Volkswesen mehr entspricht, wenn die Kampfhandlungen offen geführt werden, ist eine der ganzen Welt bekannte Erscheinung unserer Rasse. Dennoch hätte jeder Deutsche in der gleichen Überzeugung, wie bisher für den Sieg gearbeitet und gekämpft, wenn die deutsche Führung darauf verzichtet hätte, jetzt schon eine Offensivphase in die Kampfhandlungen im Westen einzuleiten.

Zahlreiche deutsche Defensivschlachten hat die deutsche Wehrmacht in erfolgreicher Abwehr gewonnen — allerdings auch einige verloren. Während

dieser ganzen defensiven Phase des Krieges kam es jedoch immer wieder zu kleineren oder größeren offensiven Vorstößen, die im Gesamtrahmen der Abwehrkämpfe erforderlich waren. Seit langer Zeit führt nun die deutsche Wehrmacht an einem Teil der Westfront wieder eine große Angriffschlacht, die von stärkeren Jagdfliegerverbänden geschickt wird und die so verdeckt vorbereitet worden ist, daß sie den Gegner völlig überraschte. Es dürfte eine von vielen Schlachten sein, die uns noch vom siegreichen Ende des Krieges trennen, aber sie ist wieder eine offensive Schlacht und sie wird zur Befreiung des deutschen Bodens beitragen.

Im einzelnen wird hierzu von amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Schlacht auf einer Breite von fast 100 Kilometern entbrannt ist und daß der entscheidende erste Schlag in vollem Umfang gelungen ist. Nach einem mächtigen Feuerbeschlag

aus Hunderten von Batterien der Eisfront stürmten Grenadiere und Panzer gegen die feindlichen Linien vor. Im Zusammenwirken aller Waffen und unter Einsatz von Fallschirmjägern, Flak und Fliegerverbänden wurde der feindliche Widerstand an zahlreichen Stellen gebrochen. Der ganze Angriffsraum steht im Zeichen der großen Offensive, die sich in den bekannten Bildern widerspiegelt, während die anderen Fronten dem um so wilderen Ansturm der Feinde standhalten. Weder in den Trichterfeldern an der Saar noch in den Bunterlinien an der Saar ist es dem nunmehr mit aller Gewalt vorstoßenden Feind gelungen, einen Durchbruch zu erzwingen. Im Oberelsaß prallen eigene Gegenangriffe und feindliche Vorstöße hart aufeinander, jedoch zeigte es sich schließlich, daß die deutschen Truppen vorwärtsgeronnen sind und dem Feind mit Kaysersberg einen wichtigen Schlüsselort entzogen haben.

K. S.

Schacher um Westeuropa

Moskaus neuestes Bündnis — Arbeitstellung auf dem Balkan

rd. Berlin, 18. Dez. Der sowjetisch-französische Pakt, der unter großen Feierlichkeiten am 10. Dezember in Moskau abgeschlossen wurde und dessen Text jetzt vorliegt, bedeutet nichts weniger und nichts mehr als die Festlegung des schon seit Jahren bestehenden Vasallenverhältnisses der Sowjets zu Stalin und seine Ausdehnung auf ganz Frankreich. Frankreich wird in Zukunft Moskaus Krieg im Westen führen, Frankreich muß die Feindschaft gegen das deutsche Reich bewahren, Frankreich verliert jede Möglichkeit zu einer eigenen politischen Stellungnahme und damit den Charakter eines souveränen Staates. Moskaus Herrschaft steht für seine erste Zeit dem 10. Dezember auch in Westeuropa fest. England ist zum zweiten Male aus Europa vertrieben worden. Die Premiere des Westpakt ist zerfallen, selbst wenn die Gasse in den nächsten Wochen die Erlaubnis erhält, auch einen Vertrag mit Großbritannien abzuschließen.

Der dominierende Einfluß der Sowjets überschattet mit dem Abschluß des de-Gaulle-Paktes und nach der Preisgabe der Exilpolen durch Churchill alle Aktionen der Politik unserer Feinde in Europa. In den Vereinigten Staaten hat man das schon lange erkannt und was wichtig ist, man hat dieser Entwicklung bedenkenlos zugestimmt, nachdem Churchill politischer Rückzug Roosevelt gezeigt hat, daß die Briten gar nicht mehr in der Lage sind, ihre früheren Ansprüche zu verteidigen. Das Gerücht von einer Krise im Lager der Alliierten ist unter Umständen nur ein Theaterdonner. Ein gutes Beispiel dafür ist die „Arbeitsteilung“ Englands und der Sowjets auf dem Balkan, über die das führende Blatt der Roosevelt'schen Außenpolitik, die „New York Times“, einige Indiscretionen veröffentlicht. Danach ist Griechenland — wohl probeweise und bis auf Widerruf — den Engländern als Experimentierfeld zugewiesen worden. Sie experimentieren auf dem klassischen Boden des alten Hellas genau so wie in den Dörfern widerpenflicher Eingeborenen am Euphrat oder am Ganges. Die Royal Air Force, die deutsche Dome in Trümmer legt, bombardiert auch die unerfährlichen Kulturstätten des alten Äthens.

Die Sowjets haben jedenfalls auf dem Balkan ein Experimentierfeld. Es ist Rumänien, in dem der Bolschewismus nach den bewährten Anweisungen eines Wolschinski systematisch daran geht, der Welt vor Augen zu führen, wie ein nationaler Staat im Laufe weniger Monate vernichtet und bolschewistisch eingebettet wird. England hatte in Rumänien wesentliche Interessen, die zivilisatorisch führende Schicht war zweifellos englisch eingestellt. Der König war ein naher Verwandter des mit England verfreundeten Hauses. Die rumänischen Oelquellen waren wesentliche Objekte der merantilen englischen Interessen. Churchill hat alles geopfert, um den bolschewistischen Verbündeten zur polidischen Ereignisse der letzten Wochen ohnehin überreichlich Material für die Erkenntnis der hemmungslosen Feindschaft unserer Gegner gegen alle nationalen und kulturellen Werte des Kontinents gegeben haben, sind durch das Schachergeschäft auf dem Balkan und durch den französisch-sowjetischen Pakt ein übriges Mal darauf hingewiesen worden, daß nur Deutschland und seine Verbündeten ihnen das Leben retten.

Thorez strebt die Kommunistenherrschaft in Frankreich an

Wie Madrid von der spanisch-französischen Grenze meldet, hat der französische Kommunistenführer Thorez in einer Ansprache in Paris die Alleinkandidatur für die kommenden Stadtratswahlen und die Fusion mit den Sozialisten gefordert. Das würde praktisch bedeuten, so schreibt das Blatt, daß die Kommunisten in Frankreich die alleinige Macht ausüben, denn die übrigen Parteien müßten dann auf der Hut sein, nicht als „fünfte Kolonne“ verdrängt zu werden. Im übrigen sei Thorez schon einen Schritt weiter gegangen und habe für die Fusion mit den Sozialisten zur „großen nationalen Arbeiterpartei“ eine Kommission gebildet.

Deutscher Angriff auf breiter Front

Zwischen dem Hohen Venn und dem Nordteil Luxemburgs

Nach Aus dem Führerhauptquartier, 18. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Kräfte sind am 16. Dezember um 5.30 Uhr in breiter Front aus dem Westwall nach einer kurzen, aber gewaltigen Feuerbereinigung zum Angriff angetreten und haben die vordersten amerikanischen Stellungen zwischen dem hohen Venn und dem Nordteil Luxemburgs im ersten Ansturm überrannt.

Die große Angriffschlacht nimmt, von starken Jagdfliegerverbänden geschützt, ihren Fortgang. Einzelheiten können, um dem völlig überraschten Gegner keine Anhaltspunkte zu bieten, erst später bekanntgegeben werden.

Im Kampf mit der feindlichen Luftwaffe über dem Frontgebiet haben Geschwader unserer Jagdflieger nach bisher vorliegenden Meldungen 48 feindliche Jagdbomber abgeschossen. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete außerdem 21 feindliche Flugzeuge. In der Nacht griffen starke Kampf- und Nachschubverbände die feindlichen Bewegungen und Nachschubzentren mit guter Wirkung an.

An der übrigen Westfront wird weiterhin am Rorabach, westlich und südlich Düren, in den Bunterstellungen bei Saarlautern, vor Biffel und vor dem Westwall an der pfälzisch-saarländischen Grenze gekämpft. Im Oberelsaß sind unsere Truppen im Gegenangriff wieder in Kaysersberg eingedrungen.

Ältlich und Antwerpen lagen unter stärkstem Feuer.

In Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe weithin Faenza an Städte und Ausdehnung nachgelassen. Beiderseits Bagnacavallo endete der mit verstärkten Kräften geführte Ansturm der kanadischen Verbände aus gefestigten unter blutigen Verlusten mit einer Niederlage.

In Ungarn schlugen unsere Truppen starke sowjetische Angriffe südlich des Plattensees ab. Im Kampfabchnitt Szeged schloß sich erneute, diesmal nach Osten zielende feindliche Durchbruchversuche. Im Gegenangriff wurde eine Frontlinie geschlossen. Zwischen Buettgebirge und dem Herad bezogen wir neue Stellungen, die gegen heftige sowjetische Angriffe behauptet wurden.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf Orte in Oberösterreich und Südböhmen.

In der Nacht führten die Briten unter abermaliger Verletzung schwerer feindlicher Hebegebiete einen besonders schweren Angriff gegen die Innenstadt von München. Es entstanden erhebliche Schäden in Wohngebieten, an vielen Kulturbauten und anderen öffentlichen Gebäuden, darunter mehreren Krankenhäusern. Andere Verbände warfen eine große Zahl von Bomben auf Ulm. Auch der rheinisch-westfälische Raum war das Ziel weiterer feindlicher Luftangriffe. Luftverteidigungskräfte schossen 36 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

Wir schlagen zurück!

Seit einigen Monaten hat man sich im feindlichen Lager auf Grund des Gelingens der Annalen der wahnwichtigen Vorstellung hingegen, die deutsche Wehrkraft sei gebrochen und es bedürfe nur noch eines Gnadenstoßes, um Deutschland endgültig niederzuwerfen. Man begann geradezu mit jüdischer Hast langatmige Erörterungen darüber anzustellen, wie man am besten das deutsche Volk ausplündern und überhaupt ans Messer einer Liquidation für alle Zeiten liefern könne. Der Morgenhaub-Plan ließ in dieser Hinsicht einer totalen Ausrottung aller deutschen Menschen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Den Clou dieser Vorfreude auf eine Orgie des Hasses leistete sich jedoch Winston Churchill mit seiner Unterhausrede am Freitag.

Waren bis dahin alle Äußerungen des Vernichtungswillens gegenüber dem deutschen Volk inoffizieller Art, so nahm die feindliche jüdische Zersetzung mit der Churchill-Erklärung amtlichen Charakter an. Zum erstenmal hat ein Mitglied einer alliierten Regierung, und zwar der Regierungschef Englands selbst, erklärt, daß dieser Krieg die Liquidation des Deutschen Reiches und die Vertreibung der deutschen Menschen aus ihrer Heimat und vom Erdball überhaupt bezweckt.

Die Worte Churchills verdienen so niedrig wie nur möglich gehängt zu werden. Wir zitieren sie hier, weil sie der amtliche dokumentarische Beweis aus dem Feindeslager für die Ausrottungsabsicht gegen das deutsche Volk darstellen. „Es muß“, so sagte der Premier, „die Vertreibung der Deutschen, und zwar die totale Vertreibung der Deutschen vorgenommen werden; denn eine Vertreibung ist die Methode, die die beständigste und dauerhafteste Lösung sein wird.“ Dieser brutale Antijudaismus fügte Churchill die von einer abgrundtiefen Rohheit zeugende Äußerung hinzu, er hoffe, daß noch recht viele Deutsche im Verlauf des Krieges umkommen würden, so daß man dann nach dem Kriege keine allzu große Sorge über die Unterbringung des verbliebenen Restes des deutschen Volkes mehr zu haben brauche!

Das deutsche Volk hat diese Rundgebung des englischen Premiers mit Empörung zur Kenntnis genommen. Eine Welle nationalen Zornes geht durch das ganze deutsche Volk. Ein einziger Wille entflammt unsere Herzen: Den Feind, der uns vernichten will, so zusammenzufügen, daß von seinem Vernichtungswahn gegen uns nicht ein Staubkorn mehr übrigbleibt.

Und wenn der Feind glaubt, wir könnten nicht mehr, dann mag er nur auf die jüngste Entwicklung der Front im Westen schauen. Unsere Defensiv dort hat sich über eine offene Defensiv zur Offensive entwickelt. Es hatte schon seinen Grund, wenn der Führer schwieg und die anderen reden ließ. Wir schlagen zurück! Hinter unserem Schilde aber steht die harte Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, auch weiter über sich selbst hinauszuschreiten, seinen Einsatz an den Stätten der Rüstung immer weiter zu steigern und der kämpfenden Front ständig mehr Soldaten und mehr gute, ja die besten Waffen zu geben.

In wenigen Tagen heigt sich das Jahr 1944 seinem Ende zu. Auch der Feind soll dann wissen, daß dieses Jahr 1944 nicht nur das der größten Krise für Deutschland war, sondern zugleich das Jahr seiner größten Erhebung, aus der heraus der deutsche Endkampf geboren wird, an den wir alle mit ganzer Anbrunst glauben!

Der Gegner völlig überrascht

Der aus dem Westwall heraus vorgetragene deutsche Angriff hat, wie die Berichte aus dem gegnerischen Lager deutlich erkennen lassen, den Feind völlig überrascht. Die anglo-amerikanischen Kriegskorrespondenten können die Wirkung und die Schlagkraft des deutschen Ansturms nicht leugnen.

So meldet der Korrespondent von Reuter bei der 1. u. 2. amerikanischen Armee: „Im Schutze schwerer Artillerie überrannten starke Infanteriemassen und Panzerverbände mit schweren Panzern die Front der 1. amerikanischen Armee an vielen Stellen.“ Der Korrespondent des Londoner Nachrichtenendienstes, Robert Barr, der den deutschen Angriff als kraftvoll bezeichnet, gesteht ebenfalls, daß den Deutschen „ein gewisser Einbruch in die amerikanischen Linien“ gelungen sei.

In einem Bericht aus dem Stabsquartier der 1. USL-Armee teilt der amerikanische Kriegskorrespondent C. Hardelet mit, die Deutschen seien bis Sonntag mittag schon mehrere Meilen tief in die amerikanischen Linien eingedrungen. Er schildert weiter, wie die amerikanischen Truppen völlig überrascht worden seien. Spätrümpfen hätten wohl hinter den deutschen Linien in der Morgenbämmerung eine Bewegung festgestellt, aber weder die Anzahl noch die Art der beteiligten Einheiten hätten darauf hingewiesen, daß eine größere Operation im Gange war. In der Nacht zum Samstag habe dann die deutsche Artillerie eine äußerst schwere Sperre längs der ganzen amerikanischen Frontlinie gelegt und auch die vorgeschobenen Stellungen, die Nachschub- und die Verbindungsstellen viele Meilen hinter der Front unter stärksten Beschuss genommen. Am Samstag früh habe dann die Offensive mit scharfen Angriffen begonnen. Schon nach wenigen Stunden sei es klar geworden, daß alle Angriffsstöße mit größter Kraft vorwärtsgeführt wurden. Die vorgeschobenen amerikanischen Truppen wurden entweder überannt oder zurückgedrängt, verfolgt von deutschen Panzern und Infanterie.

Auch aus der Darstellung eines anderen USL-Kriegskorrespondenten geht hervor, daß der Feind

W.M.W. Spenden wandeln sich in Freude

Millionen von Weihnachtsgeschenken für Kinder, Verwundete und W.M.W.-Betreuten

Das Weihnachtsfest 1944 steht im Zeichen starker Kriegsanstrengungen der Nation. Es ist jetzt nicht die Zeit, geruchsam und gemütlich um sich zu schauen. Unser fester Wille, unsere Energie und Tapferkeit sind auf das Ziel gerichtet, das Reiches Freiheit zu erkämpfen. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist, wird auch das Weihnachtsfest erneut in seinem alten Glanz erstrahlen. Zu Weihnachten 1944 gilt die Parole, ein wenig Entspannung und Freude im Rahmen des Möglichen zu geben. Die beim Kriegs-W.M.W. immer wieder bewiesene Spendenwilligkeit des deutschen Volkes ermöglicht es dabei der NSDAP, als berufener Treuhänderin der Volksgemeinschaft, einen Millionenbetrag in Festesfreude umzuwandeln für diejenigen, deren sich sonst niemand annehmen würde oder die vom Krieg besonders hart betroffen wurden. Für sie hat im Auftrag der Partei die NSDAP Weihnachtsgaben bereitgestellt, die ihnen durch die örtlichen Organisationen der Gaue — zusammen mit deren eigener Gaben-ergänzung — mit Hilfe der Gliederungen und sonstigen Formationen übermittelt werden, und zwar, soweit es Kriegslage und Transportverhältnisse erlauben, möglichst rechtzeitig.

Millionen von Weihnachtsgeschenken sind zur Verteilung vorgesehen. Zu den hiermit zu bescheidenden gehören an erster Stelle rund drei Millionen Kinder der W.M.W.-Betreuten, der Gefallenen und Vermissten. Sie erhalten vor allem Spielzeug, das vielfach von unseren Soldaten gefertigt wurde, sowie Lebkuchen. Man wird diese Geschenke nach Möglichkeit vor dem

Fest ins Haus bringen, damit die Eltern oder sonstigen Erzieher die Kinder selbst beschenken können. Soweit nach Durchführung der Kinderbetreuung noch Spielzeug und Lebkuchen übrig sind, werden sie den Kindern imquartierter zugute kommen. Die erwachsenen W.M.W.-Betreuten werden, nach individuellen Gesichtspunkten, vor allem mit einem Bargeschäft bedacht. Ein dritter großer Kreis der Weihnachtsgeschenken sind unsere Verwundeten in den Lazaretten, die Deutschen wie ihre freiwilligen Kameraden aus anderen Ländern, die mit ihrem Blut für das Leben des Reiches und Europas eintraten. Ihnen wird im Auftrag der Partei — in den Kriegs- und Feldlazaretten der Operationsgebiete durch Wehrmachtsdienststellen — ein Festgeschenk überreicht, das aus Zigaretten, Gebäck, Süßigkeiten, Wein und Spirituosen sowie, je nach Möglichkeit, auch aus Bekleidungs- oder praktischen Gebrauchsgeschenken besteht. Ähnlich sind die Liebesgabenpakete für die vierte Gruppe vorgesehen, die aus den Ortsgruppen der Partei heraus direkt an die Front zu jenen Soldaten gehen, die allein stehen oder aus irgendeinem Grund gegenwärtig mit ihren Angehörigen nicht in Verbindung treten können.

Der Außenstehende vermag kaum zu ahnen, welche Mühe und Aufopferung es den beteiligten Parteistellen und ihrer gewaltigen Schar ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen verursacht hat, unter den erschwerten Bedingungen der gegenwärtigen Zeit dennoch dieses umfangreiche Werk der Weihnachtsbescherung zu sichern.

Weihnachten in der R.W.

Auch im sechsten Kriegsjahr ein Weihnachtsfest mit allem Kinderglück

In diesem Jahr wird es nicht möglich sein, die Kinder aus den Lagern der Kinderlandverschickung zu Weihnachten nach Hause fahren zu lassen oder die Eltern zu diesen Tagen mit Besuchszügen in die Aufnahmestellen zu bringen. Trotzdem soll den Jungen und Mädchen der ganze Zauber der Vorfreude und der festlichen Weihnachtsstimmung geschenkt werden. Damit wird der Schmerz der Trennung vom Elternhaus im frühlichen Kreis der Kameraden kaum zum Bewußtsein kommen. Der Bericht trifft die Eltern, aber sie tröstet das Gefühl, daß sie ihr Liebestes in Sicherheit wissen. Und tröstet sich auch das Bewußtsein, daß ihre Jungen und Mädchen ein Weihnachtsfest in voller Kinderfreude erleben werden.

Seit Wochen sind alle Räume der Lager mit Tannengrün geschmückt. Schimmernde Strohsterne und zierlich gefaltete hundert Schmutz glänzt im dunklen Grün in den Wandlagern. Rote Vogelbeeren und silberne Kameltastchen hängen im Wertraum eines Jungenlagers über einem ganzen Laden voll Spielzeug, das die Pimpfe selbst gearbeitet haben. Auch Schachfiguren — Schachturniere sind in den R.W.-Lagern sehr beliebt — entstanden, Holzkästen, Bilderrahmen und -rahmen und viele andere Weihnachtsgeschenke für die Eltern und Geschwister daheim und die Kameraden im Lager. Genau so fleißig wurde bei den Mädchen geschäftet. Jedes winzige Stoffrestchen wurde gebraucht für Sandalen, Taschentuchbeutel, Puppen und Puppenkleider und andere schöne Dinge. Den Schmutz für den Weihnachtsbaum haben die Mädchen ebenfalls selbst aus Buntpapier gefaltet und geklebt.

Und so, wie sie untereinander ihre Heimlichkeiten haben, so hat auch die Lagerleitung schon manches vorbereitet und hinter verschlossenen Türen versteckt. Berge von Blättern stehen in der Vorratskammer. Süßigkeiten, Feigen, Lebkuchen, Marzipan und Honigtuchen, die jedes Kind geschenkt bekommt, stehen schon bereit. Ein Betrag von drei Mark wird von der Reichsjugendführung für das Spargeld geschenkt. Ein weiterer Betrag ist für die besonderen Vorbereitungen für die Weihnachtstage bestimmt. Auch der Nikolaus hat die R.W.-Lager nicht vergessen und in die vielen spiegelblank geputzten Schuhe seine Gaben gelegt.

Für die Weihnachtstage selbst sind viele Pläne gemacht worden: Weihnachtliche Singstunden im Dorf oder auf dem Marktplatz der kleinen Städte, dann die Bescherung im Lager und das anschließende festliche Zusammensein. Einen Weihnachtstag werden viele Kinder bei ihren Pateneltern erleben, Familien im Ort, die die Sorge für die Waise der Kinder übernommen haben und auch sonst Jungen und Mädchen regelmäßig als Gast einladen. So werden sie neben dem Weihnachtsfest im Lager auch ein Weihnachtsfest in der Familie erleben. Denn die Kinder sollen nichts entbehren, sollen neben der Freude auf das Fest auch die Wärme der Betreuung spüren, die jedes Heimweh im Keim erstickt. So wird es möglich sein, den ungeschulten Tausenden, die aus der Bedrohung und dem Leid ihrer Heimatstädte heraus in den Lagern der Kinderlandverschickung seit vielen Monaten und sehr oft schon seit Jahren ein zweites Zuhause fanden, auch im sechsten Kriegsjahr ein Weihnachtsfest mit allem Kinderglück zu schenken.

Drei Wochen in amerikanischer Gefangenschaft

Der 17jährige Hiltjerunge Franz Motter aus Stolberg-Donnerberg war einige Zeit als Führer eines Nachtkommandos bei Schanzarbeiten im Nachener Raum eingesetzt. Dabei fiel er in die Hände vorrückender Amerikaner. Die Jungen wurden von Negersoldaten gefangen genommen. Die schwarze Soldateska Roosevelts zwang ihre jugendlichen Gefangenen mit vorgehaltenem Bajonett, sich auszuziehen. Dann wurden ihre Kleider durchsucht und alle persönlichen Habbeligkeiten aus den Taschen gestohlen. Dabei wurde sogar das Futter in den Röcken und Mänteln aufgerissen.

Nach der räuberischen Untersuchung wurden die Jungen unter Kesselschüssen nach Stolberg getrieben und dort in einem leeren, kalten Raum eingesperrt, der verbarrikadiert und von einem Doppelposten bewacht wurde. Schutlos waren die Gefangenen dem schweren Artilleriefire ausgesetzt, das von den deutschen Linien her auf Stolberg hämmerte. So essen bekamen sie lediglich eine stinkende Strohüberzug, die aus dreizehn Kübeln ausgeschöpft wurde.

Wie seinerzeit in Lundensminde...

Roman von Wilhelm Scheider

88. Fortsetzung

Raum hatte ich das Buch in der Hand, als sich in mir schon eine gewisse Gedankenverknüpfung vollzog. Ich wußte, folger Drachmanns prachtvolle Romane spielen fast alle im Norden der jütlandschen Halbinsel, in der Nähe von Stagen. In der gleichen Gegend, in dem kleinen Badesort Lundensminde, war aber etwas geschehen, das die Brüder Treede angeht. Es war mir bekannt, daß die beiden an jener Seegasterei teilgenommen hatten, von der Jürgen Odesfeld nicht zurückkehrte. So wanderten meine Gedanken. Es war mir so, als poche eine geheimnisvolle Hand an eine Tür, die ich nur zu öffnen brauchte...

Otto Reutter, der große Humorist, schrieb keine Vortragsgeste bekanntlich selbst. Einmal bot ihm ein Jüngling einen Text an und verlangte ein nicht unbedeutendes Honorar dafür. Reutter las den Text mit Schauern und sagte dann: „Das Honorar will ich Ihnen zahlen. Aber nur unter der Bedingung, daß Sie den Mut aufbringen, selbst mit diesem Text die Bühne zu betreten!“ Nun — als ich das Buch aufblätterte, fand ich die Postkarte. Lange betrachtete ich die seltsamen Bleistiftstriche. Wer hatte sie hineingezeichnet? Sicher einer der beiden Treedes. Wollte ich Schritte auf der Treppe, und schon stellte ich das Buch wieder zurück, als habe mich jemand bei einer verbotenen Tat ertappt. Die Karte glitt in meine Tasche. Ich konnte gar nicht anders handeln; es war wie ein Befehl, dem ich unbedingt Folge leisten mußte. Es geschah völlig triebhaft, das logische Denken war ausgeschaltet...

Jetzt wissen Sie also, Fräulein Aullinger, woher diese merkwürdige Postkarte stammt. Sie ist mir

zufällig in die Hände geraten, und ich gebe sie Ihnen weiter, weil ich der Meinung bin, daß Sie etwas damit beginnen können. Alles das, was ich Ihnen unterbreite, hätte ich allerdings gestern Abend schon der kleinen Odesfeld sagen können — Sie werden es vielleicht einwerfen —, ich nahm aber davon Abstand. Antje Odesfeld erfuhr mir aus verschiedenen Gründen nicht zuverlässig genug. Ihnen aber schenke ich volles Vertrauen. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Karte bei Ihnen in den besten Händen ist.

Es handelt sich, wie ich schon erwähnte, um ein Dokument. Möglicherweise gelangt man dadurch zur Überführung des Mörders. Wann die Bleistiftlinien in die Karte eingezeichnet wurden, weiß ich nicht, mache mir darüber aber meine Gedanken. Vielleicht geschah es kurz vor dem Mord. Allerdings las ich einmal, daß manche Verbrecher dazu neigen, ihre Tat später zu rekonstruieren, um sich alle Schwierigkeiten noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen. Mit einer solchen Tat beschäftigt man sich, ob man will oder nicht, noch sehr lange, auch das weiß ich aus meiner Vektüre. Das Einzigen, das Ihnen kann also auch erst nachher geschehen sein. Letzteres halte ich sogar für wahrscheinlicher. Wäre die Skizze vor der Tat entstanden, so hätte der Täter sie sogleich vernichtet. Solche Leute sind vorsichtig genug, um alles das, was bei einer eventuellen Verhaftung der Polizei als Corpus delicti dienen könnte, verschwinden zu lassen.

Meiner Meinung nach beschreiben die Bleistiftlinien einerseits den Weg, den der Mörder einschlug, um an das Objekt heranzukommen, andererseits den Rückweg. Die Linie läuft über das flache Dach; für den Täter führt nichts als ein kleiner Spaziergang. Die Schwierigkeiten müssen erst beim Abstieg zum Balkon begonnen haben; man bemerkt es, wenn man das Foto genau betrachtet und einige Messungen anstellt. Es ist deshalb als ziemlich sicher anzunehmen, daß der Mann einen Helfer hatte, der ihn herabließ.

Nach drei Wochen härtester Gefangenschaft, während der die Jungen auch zu schmutzigen Arbeiten gezwungen wurden, gelang es Franz Motter, seinen Peinigern zu entfliehen. Während sich die beiden Wachposten des Nachts unterhielten, schlich er aus seinem Gefängnis unter ständiger Lebensgefahr durch feindliche Spähtruppen und Posten und erreichte endlich die deutschen Linien.

Hervorragende Eierablieferung in Westfalen

Für das Begejahr 1943/44, das vom 1. Oktober 1943 bis zum 30. September 1944 lief, liegen nunmehr die Ergebnisse vor. Sie entsprechen in jeder Beziehung den an sie gestellten Erwartungen. Schon zu Beginn des Jahres war vorgeesehen, die pro Kopf des Verbrauchers bestimmte Menge gegenüber dem Vorjahr, in dem sie 35 Stück betrug, merklich zu erhöhen, und zwar reichseinheitlich. Im jetzt abgeschlossenen Begejahr konnte eine Verteilungsmenge von 43 Stück erreicht werden, also 8 Eier mehr. Zu diesem beachtlichen Erfolg, der noch stärker ins Gewicht fällt, wenn man berücksichtigt, daß infolge Futtermangels eine Bestandsverminderung der leistungsfähigen Hühner und Enten durchgeführt werden mußte, hat Westfalen hundertprozentig beigetragen. Die Erfassung erreichte eine um fast 20 Millionen höhere Zahl als im Vorjahre. Es wurde im Durchschnitt für jedes Huhn die vorgegebene Ablieferungsmenge erreicht, ein Ergebnis, mit dem wir wohl zufrieden sein können.

„Volk, ans Gewehr!“

Der Deutsche Volkssturm singt

Der Soldatenkönig hat einmal gesagt: „Meine Preußen sollen singen“. Und seit jeher ist der Gesang ein besonderes Kennzeichen der deutschen Truppen gewesen, sei es in der Ruhestellung oder beim Marsch, in kritischen Lagen oder beim sieghaften Vorrück. Keiner unserer Gegner darf sich rühmen, auch nur annähernd einen derartigen Reichtum an Soldatenliedern zu besitzen wie unser Volk.

Wenn jetzt der Deutsche Volkssturm aufgerufen ist, so wird auch in seinen Reihen gesungen. Da mag manches unterlaufen, was Eintagszeugnis und Alltagsware ist und als solche rasch die Mode wechselt. Daneben stehen aber Lieder, die bereits ihre feste Bedeutung im Leben der Volksgemeinschaft gewonnen haben. Drei Gruppen bildet dieses wertbeständige Liedgut: Soldatenlieder aus früheren Kriegen, Gesänge aus der Zeit des politischen Ringens vor 1933 und Lieder der jungen Generation.

Unter den alten Soldatenliedern sind es vor allem die aus den Freiheitskriegen, die dem Geschehen unserer Tage nahestecken und nun beim Deutschen Volkssturm wieder aufleben. Wenn Friedrich Schlegel 1807 zur höchsten Hingabe auffordert: „Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich, Vaterland, zu retten“, wenn Ernst Moritz Arndt 1812 die Tränen und Augen aufrüttelt: „Der Gott, der Eilen wächeln ließ, der wollte keine Knechte“, wenn Theodor Körner 1813, bevor er sein Leben mit dem Tode besiegelte, die Volkserhebung predigt: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“, so klingt es aus der Geschichte wie ein Mahnruf an unser Geschlecht. Aber sogar Lieder des Dreißigjährigen Krieges sprechen aus, was uns bewegt; bei den Worten eines unbekannten Volksliedsängers aus dem 17. Jahrhundert meint man die Gegenwart in der Vergangenheit wiederzufinden:

Wer jetzt Zeiten leben will,
muß haben ein tapfers Herze,
es hat der arge Feind so viel,
bereiten ihm groß Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unzerzagt
in seiner blanken Wehre,
daß sich der Feind nicht an uns wagt;
es geht um Gut und Ehre.

Genau so steht es mit den Viedern, die den Kampf gegen die Mächte von Rotfront und Reaktion begleitet und die braunen Kolonnen zum Siege geführt haben. Wie der Nationalsozialismus gegen dieselben Feinde anrennen mußte, die sich jetzt wieder erhoben haben, um Deutschland zu vernichten, so können die Lieder des nationalen Aufbruchs die gleichen Ideale, für die nun die Männer des Deutschen Volkssturms einstehen.

Aus nah und fern

Erreger der Kinderlähmung entdeckt. Der schwedische Professor Soebberg will nach fünfjähriger Forschungsarbeit dem Virus der gefährlichen Kinderlähmung auf die Spur gekommen sein. Bei Versuchen mit Mäusen wurde ein Eiweißstoff entdeckt, der in jeder Beziehung mit dem krankheits-erregenden Virus-Protein identisch ist. Der Kinderlähmungserreger soll sich dadurch neue und infektiöse Wege.

Mit 90 Jahren noch am Amboss. Der Schmiedemeister Anton Hugo im Kreise Rohrbach (Oberdonau) ist über 90 Jahre alt und steht noch täglich in seiner Schmiede am Amboss. Übertrifft wird er noch von dem 92jährigen Schmiedemeister Josef Schiffler aus Peilstein (ebenfalls Oberdonau), der als rüstiger Greis noch heute seiner Schmiede vorsteht.

3000 Paar Hauschuhe aus Schilf. Außerst aktiv ist die NSDAP-Frauenkraft im Kreis Bielig. Sie stellt gegenwärtig 3000 Paar Hauschuhe für Verwundete aus Schilf her. Die Arbeiten werden zum Teil in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt.

Ein 90jähriger Bergsteiger. Eine beachtliche Leistung vollbrachte der 90jährige ehemalige Fabrikbesitzer Fritz Sonz, der dieser Tage trotz seines hohen Alters den Blomberg erstieg. In Begleitung seiner 57jährigen Gattin erreichte er in einer Tagestour bis zum Felsengipfel der Dunkelheit das Gipfel. Im Blombergshaus quartierte er sich dann ein paar Tage ein.

Ihr Sturmvolk junger und alt, nehmt die Waffen in die Hand! ruft ein aus den Kämpfen am Annaberg überliefertes Lied unserer Zeit zu. „Wir sind die Sturmvolken“, singen die Einheiten mit einem alten Marschlied der SA, und eines der schönsten unter den Kampfliedern, Arno Parduns „Volk ans Gewehr!“, mußte von selbst zum Kernlied des Deutschen Volkssturms werden.

Im Deutschen Volkssturm sind Alte und Junge zur Einheit zusammengeschweißt, und so gefüllt sich das Liedgut der jüngsten Jahrgänge zu den alten Liedern der grauhaarigen Weltkrieger-Soldaten. Die Worte und Weisen der jungen Generation haben sich über die Hitler-Jugend hinaus verbreitet im gesamten deutschen Volk erworben. Aus der kämpferischen Kameradschaft geboren, erweisen sie nunmehr im soldatischen Einsatz ihre Echtheit. Werner Altmanns „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit“, Herbert Napierstus „Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad“, Hans Baumanns „Im ganzen Land marschieren nun Soldaten“ und viele andere sind auch beim Deutschen Volkssturm heimisch geworden. Und schon jetzt sind hier und dort aus seiner Mitte neue Lieder entstanden, die der Ausdruck seiner nationalsozialistischen Gesinnung und seiner mannhaften Haltung sind.

„Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu“, so erklang bei der Vereidigung am 12. November das Lied, das einstmalige Hunderttausende deutscher Soldaten in den Kriegen von 1870/71 und 1914/18 begeistert hatte und am 9. November 1923 beim Marsch zur Feldherrnhalle angestimmt worden war. Mit solchen Liedern im Herzen und auf den Lippen werden die Männer des Deutschen Volkssturms getreue Hüter und Wächter des Vaterlandes sein.

Professor Dr. Gotthold Frotscher.

Kleine Rundschau

Von Alfred Rosenberg erscheint im Zentral-Verlag der NSDAP „Vest in Russland“. Diese Darstellung des Bolschewismus, seiner Hauptziele, Handlungen und Opfer enthält in ihren Grundzügen die wesentlichen Symptome, die zum Verständnis des Bolschewismus und der von ihm den Völkern drohenden Gefahr erforderlich ist. — Im gleichen Verlag erscheint die Ansprache über Friedrich Heide, die Alfred Rosenberg anlässlich des 100. Geburtstages des Denkers, am 15. Oktober 1944, hielt.

Generalintendant Hans Schlend gefallen. Der Leiter der Städtischen Bühnen Breslau, Generalintendant Hans Schlend, Hauptturnführer, ist im Osten als Oberleutnant und Kompanieführer, 43 Jahre alt, gefallen.

auch sie erwähnt. Der alte Herr konnte ihr dann mit Recht vorwerfen, daß es eine unerfreuliche Handlungswiese sei, fremde Briefe zu lesen. Doch selbstverständlich erwiderte Odesfeld ihren Gruß so lebenswürdig, wie sie es von ihm nicht gewohnt war. Er sah auch viel frischer aus als in den letzten Tagen. Ihr fiel ein Stein vom Herzen.

„Bitte, Fräulein Aullinger, ich möchte Ihnen zu nächst einmal einen Anstellungsvertrag anfragen.“

Er lebte sich zurück, faltete die Hände über der Brust und sah gegen die Decke. Seine Brillengläser blinkten.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Anekdoten

Mag Reger sollte einst ein Hofkonzert in einer kleinen Residenz geben. Der Herr Marischall meinte: „Es muß Ihnen doch eine große Ehre sein, vor so einem erlauchten Publikum spielen zu dürfen!“

Reger antwortete: „Im Gegenteil, es muß dem Publikum eine Ehre sein, daß ich vor ihm spiele!“

Pollmanns Mahnung:

Soll es im Lenz an mir nicht fehlen,
mußt Du mich pellen
und nicht schälen!



Kartoffeln

verlieren durch Schälen bis zu 30 v. H. an Nahrungsgut. Sparsamkeit ist höchste Pflicht.

Stadt Bocholt

Schriftliche Befreiungssprache. Wie die Zweigstelle Bocholt der Gewerkschaftsammer Westfalen-Nord mitteilt, findet die schriftliche Befreiung für sämtliche kaufmännischen Berufe, sowie für Köche und Kellner und für die Facharbeiterleistungen in der Stadt Bocholt und im Kreis Borken nur in der Kaufmännischen Berufsschule in Bocholt (Städt. Oberstufe für Jungen am Hermann-Göring-Platz) statt, und zwar am 22. Dezember vormittags. Nähere Einzelheiten wolle man in der Bekanntmachung im Angelegenheit nachsehen.

Verdunkelungs- und Versteckungsmaßnahmen. Die Polizei hat die Befreiung der Verdunkelungsmaßnahmen in großer Zahl festgestellt und gebührend bestraft. Es geht nun einmal nicht an, daß durch mangelhaftes oder zu später Verdunkelung der Fenster und Türen unter Umständen ein ganzer Stadtteil gefährdet wird. Wer nicht hören will, muß fühlen, sei es durch eine Geld- oder Haftstrafe. Auch die Versteckungsmaßnahmen werden trotz aller Hinweise nicht gewissenhaft befolgt, namentlich die Zahl der Radfahrer, die ihre Lampen nicht vorrichtermäßig abgedunkelt haben oder ohne Licht fahren, ist immer noch groß, so daß Unfälle nicht ausbleiben. Auch die Versteckungsmaßnahmen werden vielfach nicht genügend beachtet. Die Kontrollen werden fortgesetzt, das sei allen Bürgern hiermit gesagt.

Keine höhere Kohlenzuteilung

Jeder muß mit seinem Jahreskontingent auskommen.

Bocholt. Für die Kohlenzuteilung macht das Wirtschafts- und Ernährungsamt darauf aufmerksam, daß eine Verteilung über das Jahreskontingent hinaus unter keinen Umständen möglich ist. Es mehren sich in der letzten Zeit die Anfragen, nach denen angeblich die gesamte Kohlenmenge an Kohlen verdrängt ist und nunmehr zusätzliche Mengen beantragt werden. Dies ist in keinem Falle möglich. Die sparsame Bewirtschaftung des Jahreskontingents muß nach wie vor jedem Kohlenverbraucher zur Pflicht gemacht werden. Ebenfalls ist beim Verbrauch der Kohlenrationen laut Fleischkarte zusätzlich Rationen auszugeben, können bei Verbrauch der festgelegten Kohlenmengen zusätzliche Lieferungen erfolgen.

Bei den Hausflachtungen versuchen die Selbstverwalter immer wieder einen größeren Personenteil als vorzugsberechtigt anzumelden. Dies gilt insbesondere für verheiratete Kinder mit ihren Familien und Entlassenen usw. Für die Anrechnung gelten die gesetzlichen Bestimmungen. Auf keinen Fall ist es aber möglich, daß die gleichen Familien, die bei der Hausflachtung einen gemeinsamen Haushalt behaupten, bei der Kohlenverteilung am selben Wirtschaftsamt im Interesse eines höheren Kohlenbezuges getrennte Haushaltsführung annehmen! Ein solches Verhalten ist nicht nur unzulässig, sondern kann eine gemeinsame Haushalt zugrunde gelegt, dann müssen die Versorgungsberechtigten aber auch als gemeinsamer Haushalt bei der Kohlenverteilung in Anspruch kommen. Ehe die Selbstverwalter den Gang zum Wirtschaftsamt antreten, tun sie gut daran, die Angaben sowohl bei der Hausflachtung als auch bei der Kohlenverteilung zu überprüfen.

Bocholter Webernot unter der Franzosenherrschaft

Wie es vor mehr als 130 Jahren in unserer Heimat aussah

Ein jeder Krieg hat seinen Verlauf, aber die heutige wirtschaftliche Lage unserer Bevölkerung ist ganz unvergleichlich besser gegenüber derjenigen in den napoleonischen Kriegen vor mehr als 130 Jahren. Damals war auch unser Bocholter Heimatgebiet dem französischen Kaiserreich einverleibt worden und durch die dauernden Kriegszüge der französischen Heere hart betroffen. Unzählige Soldaten mußten verpflegt und beherbergt, zahlreiche Pferde und Wagen immer wieder gestellt werden. Krankheiten und Seuchen, von fremden Kriegssoldaten eingeschleppt, erhöhten die Sterblichkeit der Bevölkerung, die hohe Kriegsteuern zahlte mußte und in diesen Jahren der Franzosenherrschaft auch viel unter Mäthern zu leiden hatte. Dabei war die Getreideausfuhr aus den französischen Gebieten durch ein Dekret Napoleons verboten. Auch aus den Niederlanden durfte kein Getreide eingeführt werden; die von den Franzosen zwischen Westfalen und Holland gezogene Grenze wurde sehr überwacht. Der Kornpreis stieg infolgedessen von 12 auf 20 Franken, der Weizenpreis von 15/2 auf 32 Franken. Besonders verhängnisvoll wirkte sich die Zolllinie zwischen Westfalen und Holland auf die Bocholter Weber aus. Die Weber gerieten in eine immer drückendere Notlage. Während im ersten Drittel des Jahres 1812 ihre wöchentliche Arbeitszeit nur noch zwei Tage betragen hatte, sank sie in der Folgezeit auf nur einen Tag allmählich herab. Die Zahl der Weberhüte hatte sich von 1810/13 von 445 auf 411 verringert, der mit der Hand gesponnene Faden war von 3124 Rg. auf 16903 Rg. heruntergegangen und die gesponnene Baumwolle von 26755 Rg. auf 14988 Rg. 1810 betrug die Zahl der Spulen in der Baumwollspinnerei Bocholts rund 2000 Stück, im Jahre 1813 nur noch 243.

Daß die Bocholter Bevölkerung unter diesen Umständen in größter wirtschaftlicher Not war, bezeugt auch ein Brief, den die Gildemeister im Jahre 1812 an den Maire (Bürgermeister) Sarrazin richteten. Darin gingen — da von der französischen Regierung keinerlei Hilfe geleistet wurde — die acht Gildemeister abwechselnd allmählich mit der Almosenbüchse durch die Stadt und Sonntags mit

dem Klingbeutel durch die Kirchen, um milde Gaben einzulammeln. Da diese Almosen aber nicht ausreichten, richtete die Stadtbefehlshaber eine Suppenanstalt ein. Die wohlhabenden Bürger spendeten Geld und Lebensmittel, die Bauern der Umgebung gaben Korn, Brennholz u. a. m. In der Küche des Minoritenklosters (an der heutigen Vangerbergstraße) wurden in zwei großen eisernen eingemauerten Töpfen während des ganzen Winters 1812/13 täglich 200 bis 300 Portionen der sog. Rumpfsuppe gekocht, die hauptsächlich aus Kumpfsuppe, Erbsen, Kartoffeln und Brot bestand. Außerdem gab die Stadt täglich für die Arbeitslosen noch Fleisch, Speck, Brot u. a.

Den bestgestellten Kreisen der Bevölkerung wurden von den Franzosen erhebliche Steuern und Sonderausgaben auferlegt. So mußten sie für Geschenke, die bei besonderen Gelegenheiten, z. B. bei der Geburt des Thronfolgers, bei der Gedächtnisfeier der Krönung Napoleons und der Schlacht bei Austerlitz von der französischen Befehlshaber gefordert wurden, größere Summen aufbringen.

Als nach der glorreichen Schlacht bei Leipzig die Franzosen Ende 1813 fluchtartig unsere Gegend verließen und preussische Dragoner und Infanteristen erschienen, war Bocholt mit einem Schläge wieder deutsch. Die Spinnerei und Weberei begann sich langsam zu erholen; der Bürgermeister konnte im Oktober 1814 an den Landrat berichten: „Die hiesige Hauptfabrikation der Baumwollenen fängt wieder an aufzuleben und wird hoffentlich nach und nach den alten Flor wiedererlangen“.

Wie anders ist es in der heutigen Kriegszeit! Während in jenen Notzeiten ein großer Teil der Bevölkerung von der Wohlhabenheit der Mitbürger abhängig war, braucht heute niemand zu befürchten, daß er hungern und milde Gaben erbitten muß. Jeder von uns weiß, daß heute alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied von Stand und Rang in gleicher Weise ihre Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel erhalten, und daß auch jeder die Möglichkeit hat, die dazu erforderlichen Geldmittel und noch mehr durch Arbeit zu verdienen.

Dr. Klemens Becker.

gelegt, dann müssen die Versorgungsberechtigten aber auch als gemeinsamer Haushalt bei der Kohlenverteilung in Anspruch kommen. Ehe die Selbstverwalter den Gang zum Wirtschaftsamt antreten, tun sie gut daran, die Angaben sowohl bei der Hausflachtung als auch bei der Kohlenverteilung zu überprüfen.

Der Reisefremder beim Kriegseinsatz

Die Jungen und Mädel der 8. Klasse der höheren Schulen sind für den verstärkten Kriegseinsatz grundsätzlich zur Verfügung gestellt worden. Die Zuerkennung des Reisefremderstatus ist bei Heranziehung zum Kriegseinsatz oder bei Einberufung

bereits geregelt worden. Soweit aus irgendwelchen Gründen im Einzelfall die Heranziehung nicht oder noch nicht erfolgen kann, läuft der Unterricht naturgemäß weiter, damit ein Bruchstellen der jungen Kräfte vermieden wird. Der Reichserziehungsminister hat für diese letzteren Fälle nun angeordnet, daß sich diese Klassen auf die Reifeprüfung vorbereiten haben, die in der bisherigen vereinfachten Form im März 1945 abgenommen wird. Bei Auflösung der 8. Klasse sollen etwaige restliche Schüler und Schülerinnen am Unterricht der Klasse 7 teilnehmen. Auch sie legen, falls sie inzwischen nicht zum Einsatz kommen sollten, die Reifeprüfung in der vereinfachten Form ab.

Stadt Borken

Borken. Neue Fleischbeschauer. Ueber die Bestellung von neuen Fleischbeschauern in verschiedenen Gemeinden des Kreises Borken enthält unsere heutige Ausgabe eine Bekanntmachung des Landrats, aus der alles Nähere hervorgeht.

Isselburg. Tapferer Soldat für Lappertei im Kampf gegen die Bolschewisten wurde dem Gefreiten Willi Brants das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Die trummen Gewichte der vierten Kartenwoche

In der vierten Kartenwoche kaufen die Verbraucher den Rest ihrer Rationen ein. Häufig kommt es dabei vor, daß dem Kaufmann Karten über 35 Gramm Margarine oder 30 Gramm Butter oder 50 Gramm Nährmittel oder 25 Gramm Teigwaren zur Einlösung vorgelegt werden, also über Mengen, die sich nur schwer und zeitaufwendig abwägen lassen. Um Auswieseverluste zu vermeiden, braucht der Einzelhändler beim Fett an sich keine Mengen unter 50 Gramm abzugeben, aber andererseits weiß er auch, daß der Verbraucher gerade beim Fett jedes Gramm der ihm zugeteilten Ration benötigt und auch auf kleinere Gewichtsmengen nicht verzichten kann. Eine Gutschrift auf die neue Kartenperiode darf der Kaufmann nicht vornehmen, ebenso wie er — um glatte Gewichte zu erzielen — nicht Karten der neuen Kartenperiode vorweg beliefern darf. Jeder Verbraucher sollte daher versuchen, seine Rationen so einzukaufen, daß auch gegen Schluß der Kartenperiode keine trummen Kleinstmengen an den Karten bleiben. Oft läßt sich das Abwiegen von Kleinstmengen vermeiden, indem die Reste von mehreren Karten zusammen eingetauscht werden. Die Kleinstabstände sind zu zwei Karos über je 125 Gramm Margarine und ein Karo über 125 Gramm Butter zusammengefaßt. Berufstätige, die einen Teil ihrer Fettmarken im Gasthaus verbrauchen, sollten darauf achten, daß nicht alle Karos „angestabbert“, sondern die Karten zunächst nur von einem Karo abgeklippt werden. Sie behalten so selbst besser den Überblick, wieviel Fett sie noch zu bekommen haben und erleichtern dem Kaufmann das Abwiegen.

Bei der Kaffee-Erprobung von 150 Gramm läßt sich gegenwärtig das Abwiegen von Kleinstmengen nicht vermeiden, weil beim Einkauf einer 250-Gramm-Packung für zwei Personen 50 Gramm als Rest bleiben. Wie die „Defoset“ mitteilt, soll hier künftig die Ration so verteilt werden, daß je Kartenperiode 125 Gramm Kaffee-Erlaß ausbezogen wird für fünf Personen zusammen dann nochmals 125 Gramm zugeteilt werden. Die Gesamtmenge von fünfmal 150 Gramm Kaffee-Erlaß gleich 750 Gramm für fünf Kartenperioden wird also innerhalb dieser fünf Perioden auf sechsmal 125 Gramm aufgeteilt. Der Verbraucher erhält also die unveränderte Kaffee-Erprobung, aber er bekommt sie in handelsüblichen Gewichten.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben:

Bernhard Höning

Ltn. u. Komp.-Führer i. e. Inf.-Regt., d. EK 1 u. 2, des Inf.-Sturmabz., d. Verw.-Abz. u. d. Ostmed., unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und herzenguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, bei den schweren Kämpfen im Westen im Alter von 26 Jahren am 15. Nov. 1944. Dieser Verlust ist um so schmerzlicher, da sein einziger Bruder Josef im Osten vermißt wird. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits gibt uns Kraft, unser schweres Leid zu tragen. Möge ihm der Allmächtige für seinen Opfertod die Krone des ewigen Lebens geben. Um ein Gebet für den lieben Gefallenen bitten in tiefem Schmerz: Familie Bd. Höning und alle Angehörigen. Billerbeck, Berlin und Oeding, den 14. Dez. 1944. Leichenamt Donnerstag, 21. Dez., 8.15 Uhr Propsteikirche.

Herbert Stepan

Matrose, Inh. d. Verw.-Abz., unser lieber, guter Pflegetsohn, im Nov. 44 in einem Reservelazarett im jugendlichen Alter von 19 Jahren. Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bittet Familie Heinrich Brüggemann. Havixbeck, 12. 12. 44. Seelenamt Donnerstag, 21. 12. 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Havixbeck.

Wilhelm Vogelwiesche

Gefr. i. e. Pionier-Batt., mein lieber Mann, mein guter Bruder u. Schwager, unser lieber Sohn und Onkel, am 20. 9. 1944 im Alter von 39 J. Von seinen Kameraden wurde er zu letzten Ruhe gebettet. Wir bitten, seiner im Gebete zu gedenken. In tiefer Trauer: Alwine Vogelwiesche geb. Gescher und Angehörige. Seelenamt zu Städtlohn hat am 12. Dez. 1944 stattgefunden.

Heinz Stegerhoff

Uffz. i. e. Pionier-Batt., Inh. d. KVK 2. Kl. u. d. Ostmed., mein innigstgeliebter Mann, mein einziges heilgeliebtes Kind, unser herzenguter, treusorgender Sohn und Schwager, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter, am 22. Sept. 1944 nach 5/6-jähriger treuer Dienstzeit im Südosten, Alle, die ihn gekannt, wissen, was wir verloren haben. In tiefem Schmerz: Frau Elisabeth Stegerhoff u. Sohn Karl-Heinz, Eltern, Schwägerinnen und Angehörige. Leiden, den 9. 12. 1944. Seelenamt Freitag, 22. Dez., um 8.15 Uhr.

Alois Verdik

Wachtmeister, Inh. d. EK 2, d. alib. Verw.-Abz. u. d. Nahkampfsange, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, im Osten am 29. 10. 44 im jugendlichen Alter von 25 Jahren. Um stille Teilnahme und ein Gebetsgedenken bitten in tiefer Trauer: Familie Heinrich Verdik u. Angehörige, Maria Siemen als Braut. Czołna u. a. Borken, den 14. 12. 44. Seelenamt zu Städtlohn, Dingen, den 14. 12. 44. Seelenamt Donnerstag, 21. Dez., in der Pfarrkirche zu Rhede.

Paul Ueter

Uffz. i. e. Panzer-Regt., Inh. d. Verw.-Abz., mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, getreu seinem Fahnennamen am 22. Okt. 1944 bei den schweren Kämpfen im Alter von 33 Jahren. In tiefer Trauer: Familie A. Ueter, Darfeld, Rheine und im Felde. Leichenamt hat stattgefunden.

Terrorangriffen fielen zum Opfer:

Albert Stenner

Kaufmann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, am 2. Dezember nach einem arbeitsamen, pflichttreuen Leben, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren. Sein Andenken wird uns unvergessen sein. Wir bitten um ein Gebetsgedenken. Namens der Angehörigen: Wilhelm Stenner und Maria Stenner geb. Marx, Alwine Muhmann geb. Stenner, Gerhard Muhmann, Anne Schwaaz geb. Stenner. Borken, 2. Z. Schultenort bei Rheine, Billerbeck. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Todesfälle:

Emma Schumacher

geb. Schaefer, unsere gute Mutter und Anverwandte, wurde am 8. 12. 1944 im Alter von 72 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. Im Namen der Hinterbliebenen: Grete Timmer geb. Schumacher, Prof. Dr. med. Paul Schumacher, Dr. phil. Josef Timmer, Ilse Schumacher geb. Rickworth, Grönau, Mollkestr. 5, Bonn, Iserlohn, Münster. Leichenamt und Beerdigung fanden am 11. 12. in Grönau statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Karl-Theodor Püllen

unser liebes einziges Schönnchen, unser gutes Enkelkind. Am Sonntag, 10. 12. 1944, nahm der liebe Gott ihn ganz plötzlich und unerwartet im zarten Alter von 9 Monaten wieder zu sich in den Himmel. Er war unser aller Glück und Sonnenschein. Seinem Vater war es nicht vergönnt, ihn einmal zu sehen. In tiefer Trauer: Karl Püllen u. Frau Elise geb. Küpper u. Großeltern, Bocholt, Langenbergstraße 15, den 10. 12. 44. Seelenamt und Beerdigung haben bereits stattgefunden.

Hermann Roßtegg

mein guter Bruder und Schwager, unser lieber Großvater und Onkel. Er starb am 11. 12. 44 nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im Alter von 81 Jahren ruhig u. gottgegeben. Seine Frau und seine Kinder gingen ihm im Tode voraus. Wir bitten um ein Gebet für den lieben Verstorbenen. In tiefer Trauer: Familie Johann Wesseling und Angehörige, Bocholt, Althede, Dingen, den 11. 12. 1944. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Johann Klomps

Stukkateurmeister, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Sein Leben war unermüdliche Arbeit und Sorge für die Seinen. In tiefer Trauer: Frau Antonia Klomps geb. Eckenberg, Heinrich Klomps, Agnes Klomps geb. Vieth, Hans und Jule als Enkelkinder. Borken, Dinxperlo (Holland), Bremen, den 13. 12. 1944. Beerdigung hat stattgefunden.

Gerhard Dickmücken

mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, im Alter von 68 Jahren. Er starb plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche. Um stille Teilnahme und ein Gebet bitten: Die trauernden Angehörigen. Epe (Germaniastr. 8), Gronau, Loser (Holl.), Vettlingen, Düsseldorf, 10. 12. 44. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Josef Große Daldrup

Bauer, mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder und Anverwandter, im Alter von 66 Jahren. Zwei Söhne gingen ihm im letzten Jahr im Heidentode voraus. Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer: Frau Cath. Große Daldrup geb. Ewerin und Angehörige. Billerbeck, 9. 12. 44. Beerdigung und Leichenamt haben stattgefunden.

Pg. Theodor Risse

Landesoberinspektor a. D., Kassenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Althede, mein innigstgeliebter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, schwerer Krankheit, am 27. 10. 1944, gest. am 9. 11. 1944, im Glauben an Deutschlands Zukunft. In tiefem Schmerz: Wilhelmine Risse geb. Zeitz und Anverwandte K. o. b. Lenz, Markenbildenweg 14, 8. Z. Am Plan 7.

Antonia Essing-Lehmbrück

unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine. Sie starb am 10. 11. 44 nach langer Krankheit im Alter von 41 Jahren. Wir bitten um ein Gebet für die liebe Verstorbene. In tiefer Trauer: Geschwister Essing-Lehmbrück, Bingen, Warstein, Vardingholt, 9. 12. 44. Beisetzung hat bereits stattgefunden. Seelenamt 18. 12. 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rhede.

Für Anteilnahme danken:

Frau Josefine Essing und Kinder, Coesfeld, Schützenweg 8. Familie Bellerich-Thaler, Coesfeld Post Kalkbeek. Familie Bernhard Schulze Brock Billerbeck-Lutten. Familie Bernh. Schmitz, Süddohn. Frau Elisabeth Hübers geb. Holstmann, Kinder Kurt und Erika. Familie Josef Hübers u. Angehörige, Bocholt, Brockenortstr. 15. Familie Josef Werner, Epe, Kleenkehof 1.

AMTLICHES

Käseausstellung. In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 2. u. 3. 11. 44 wird bestimmt, daß in der 70. Zuteilungsperiode vom 11. 12. 44 bis zum 7. 1. 45 insgesamt nicht 62,5, sondern 125 Gramm Käse ausbezogen werden. Die Käseabschnitte Nr. 2 der Grund- und Ergänzungsliste 70 sind daher gültig. Vorbehalt gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsverordnung verfolgt.

Die schriftliche Prüfung findet für sämtliche kaufmännischen Lehrberufe, einschließlich Köche und Kellner und für die Facharbeiter-Lehrjahre in der Stadt Bocholt und im Kreis Borken nur in der Kaufmännischen Berufsschule in Bocholt (Städt. Oberschule für Jungen, Hermann-Göring-Platz) statt, und zwar am 22. Dezember 1944. Die Prüflinge finden sich pünktlich um 8.15 Uhr in der Kaufmännischen Berufsschule in Bocholt ein. Mitzubringen sind Papier, Kopierstift oder Tinte. Gauwirtschaftskammer Westfalen-Nord Zweigstelle Bocholt.

Zum Fleisch- und Trichinenbeschauer für Hauschlachtungen im Beschaubezirk Lieden V, umfassend die Gemeinden Mussum und Biemhorst, habe ich mit Wirkung vom 15. 12. 44 ab den Fleischbeschauer Bernhard Boland, Mussum 14, und für den Beschaubezirk Lieden III, umfassend die Gemeinden Lewick und Lieden, den Fleischbeschauer Johann Knoop, Lieden, Eisenhütte, widerruflich bestellt.

Für den ausschließlichen Fleischbeschauer Bernhard Osterholt, Weske, habe ich für den Beschaubezirk Weske den Fleischbeschauer Gerhard Harks, Weske-Ksp. 23, mit Wirkung vom 15. 12. 44 ab widerruflich bestellt. Die Bestellung des Fleischbeschauers Sack, Dingen, für die Gemeinde Mussum, die Bestellung des Fleischbeschauers Krasemann, Althede, für die Gemeinde Biemhorst, und die Bestellung des Fleischbeschauers Bernhard Osterholt, Weske, für den Beschaubezirk Weske ist mit Wirkung vom 15. 12. 44 widerrufen.

Borken, 12. 12. 44. Der Landrat des Kreises Borken, gez. Dr. Cremerius. Viehschuchepolizeiliche Anordnung. Die Maul- und Klauenseuche auf dem Gebiet des Bauern Johann Sieverding in Vardingholt Nr. 71 ist erloschen. Meine Viehschuchepolizeiliche Anordnung vom 17. Nov. 1944 wird daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Borken, 12. 12. 44. Der Landrat. Dingen. Der Verteilungsplan für die Jagdpachtgelder aus den Rechnungsjahren 1942, 1943 und 1944 liegt vom 12. Dezember 1944 ab 14 Tage lang im Amtshaus Dingen zur Einsichtnahme durch die Beteiligten offen. Dingen, 11. 12. 44. Der Jagdvorsteher.

Aufruf zur Teilnahme am Jugendappell der Hitler-Jugend für alle männlichen Jugendlichen von 10-18 Jahren und alle weiblichen Jugendlichen von 10-21 Jahren. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit der 2. Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung — RGBl. S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reiches durch Erlass vom 8. August 1943 (A.N. S. 109) die Durchführung von Jugendappellen alljährlich im Herbst zur Erbauung und Mitgliedschaft aller Jugendlichen angeordnet. Die Mittelfür der Ernährungsarbeit ist durch den gemeinsamen Erlass des Reichsministers

für Ernährung und Landwirtschaft und des Jugendführers des Deutschen Reiches vom 21. August 1943 (A.N. S. 131) geregelt.

I. Zur Teilnahme am Jugendappell ihrer Einheit sind verpflichtet alle reichsdeutschen Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. 1. 27 bis 30. 6. 34 geboren sind, auch solche, die zur Zeit des Jugendappells nur vorübergehend zur Lebensmittelversorgung angemeldet sind, also Umsiedler und Wiedererwerbsfähige (Angehörige der Volksliste 1-4), die in der Zeit vom 1. 1. 1927 bis 30. 6. 1934 geboren sind, Eingeladene alle reichsdeutschen Mädel, die in der Zeit vom 1. 1. 1923 bis 31. 12. 1925 geboren sind.

II. Juden und solche Mischlinge, die nach § 5 des Reichsbürgergesetzes als Juden gelten, Zigeuner, Neger und Schutzangehörige des Reiches (Polen und Tschechen) sind nicht anzumelden. III. Für alle reichsdeutschen Jugendlichen ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet.

IV. Bei der Anmeldung sind durch die Jugendlichen persönliche Papiere vorzulegen, sowie alle in ihrem Besitz befindlichen Bescheinigungen über die Angehörigkeit und Dienstleistung in der Hitler-Jugend und aller Ausweise, Berechtigungen und Urkunden, die durch die Hitler-Jugend ausgestellt wurden.

V. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht nach §§ 4-6 der Jugenddienstpflichtverordnung sind gegebenenfalls unter Beifügung ärztlicher Atteste oder sonstiger Bescheinigungen schriftlich beim Jugendappell abzugeben. Bereits erteilte Entschlüsse von früheren Erfassungen sind zur Nachprüfung ebenfalls in Vorlage zu bringen.

VI. Die Appellzeiten werden öffentlich durch Plakatschlag bekanntgegeben. VII. Wer den Anmeldebestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 1 der Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bestraft.

Borken/Bocholt, 11. 12. 44. gez. Dr. Cremerius, Landrat, gez. Rottmann, Oberbürgermeister.

TAUSCHGESUCHE

Puppenwagen, 65 cm lg., m. Gummi-berührung, gegen Schifferkleber oder Akkordion, W. Mönigmann, Oelde (Westf.), Warendorfer Straße 30.

Elektr. Fahrradlampe, Spielzeugauto, Mädchen, Märchenbücher u. Rodell. Angelt. geg. 4 m gut erh. Kokosk. Ang. unt. 1581 an Buchh. Lening, Gronau.

Große Mampuppe geg. dunkelbl. Seiden- od. Wollkleid. Ang. unt. 1572 an Buchh. Lening, Gronau.

Puppenwagen geg. Wollkleid für 13- bis 14-jährige. Spielsachen geg. Wollkleid f. 9- bis 10-jährige. Zweischiff. Oberbett geg. gut bereiftes Damentasche. Ang. u. 1569 an Buchh. Lening, Gronau.

Wollkleid, grünes, gegen Puppenwagen. Ang. unt. Y 421 a. d. WZ.

Großen Puppenwagen, sehr guten, gegen gut erh. Fahrradberührung. Gronau, Pumpenstr. 1.

Puppenwagen, gut erh., u. Schlafpuppe m. echt. Haar geg. D-Schuhe Gr. 40 u. Fahrradkörbchen. Ang. unt. X 307 an die WZ.

KIRCHL. NACHRICHTEN

Evgl. Kirchengemeinde Coesfeld. Die Gottesdienste finden in der Kirche statt und zwar 9.30 Uhr, 24. Doz. vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, 16 Uhr Christmette. 25. und 26. Dez. 9.30 Uhr Gottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst vom 25. Dez. Beichte u. hl. Abendmahl.

VERMISCHTES

Küche und Schlafzimmer, möbl. od. leer, sofort in Dülmen ges. Ang. u. K 784 an die WZ.

Wo findet solide Person Kost und Logis? Näh. WZ. Bocholt.

Bei dem Unglücksfall meines Mannes am 28. 9. Uniformmangel in der Beerdigung haben gelitten. Um Rückgabe bittet Frau Herder, Billerbeck, Münsterstr. 4.

Dolmetscherin erteilt engl. Unterr. Ang. unt. Y 616 an die WZ.

Gr. Silberbroche am 10. 9. vormittags verloren (Andenken). Gegen Belohnung abzugeben Frau Saul, Bocholt, Nordallee 85.

Dackel, auf den Namen Zeus hörend, schwarz-brun gef., am 5. Okt. in Münster oder Umgebung entlaufen. Goebele, bei Schulte, Wechte 5 über Lengrich.

Schillinge zu verkaufen. B. Ehrenfeld, Ahnolt, Dwarseevel.

HEIRATSGESUCHE

Ansehnl. Mädchen, kath., 27 J., vom Lande. erfahren im Haushalt und Geschäft, wünscht pass. Lebensgefährtin (Geschäftsmann oder Beamter, Kriegsveteran, auch angenehm). Verschwiegenheit beider. Ehrensache. Zuschr., mögl. mit Bild, unter B 52 an d. WZ.

Fräulein, 43 J., kath., wünscht die Bekanntschaft mit charakterfestem, liebbem Herrn in guter Post. zw. bald. Heirat. Zuschr. u. B 53 an die WZ.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNG

Josef Konermann, Schätzer für Kriegsschäden, Büro: Roxel über Münster.

In den Luftschutzkoffer gehört, was wertvoll und schwer ersetzbar ist, auch Trümmerscheitelt. Ihre Herstellung ist heute nur in beschränktem Umfang möglich. Wer also glücklicher Besitzer ist, hebt sie recht sorgfältig auf und verwendet sie nur in den dringenden Fällen. Sanita-Werk Gaston F. Schmidt, München 27.

Guter Rat fürs Becken: Bei einem Rührteig nicht zu viel Milch nehmen! Sonst fällt das Gebäck oder bekommt Klisterschleim. Nur so viel Milch nehmen, daß der Teig schwer (reisend) vom Löffel fällt. Backen Sie stets nach Dr.-Oetker-Rezepten!

Wenn es schnell gehen muß, so hilft Raschill beim Rasieren. Raschill schont Haut und Klinge, rasiert weich und glatt und ist äußerst sparsam.

Oben weiß, unten schwarz! Welche Hausfrau hat sich nicht schon über die meist ungleichmäßige Beschmutzung jener Handtücher geärgert, die neben dem Handwaschbecken hängen? Oben noch fast sauber, unten aber beschmutzt! Was kann man tun gegen diese Wasche- und Waschmittelvergeudung? Sehr einfach: vom Haken nehmen! Brauch stets vom Haken nehmen! Kleinkleider: die Seifenkarte dankt es!



Ausgabe „A.“, Bonn

2.10 RM einsch. 21

Ruf 24231. Ahaus: v

A M T L. O

Nr. 330

Der

rd. Berlin
bericht es noch
die Ausdehnung
im Westen her
gehören, sind
hart. Es geht
Stunden der S
erzählt worden
Nachen unter
vier Schlachten
haben: nämlich
Der Wehrmacht
nen und aus
Armer, die offe
vorgelegenen
wissen aus sch
rungen des Fei
den Kerntro
menfeste und
den der USA
in einem befi
deutsche Panzer
Kampfräume

In einem
bericht Kenntnis
das wahrheits
des ganzen Ber
worden ist: von
Wahrheitsfalsch
Gegners in alle
Aufgabe, sich
verbänden ent
deutscherseits
Rückblick auf
nommen worden
liche Schlacht
widerstehen, d
Kampfes empf
ganzen Kampf
sicher Jäger und
raum, um die
schirmen. In
Flugzeuge abge
tende Zahl ist
fahrun, daß es
aus nicht imm
kommen braucht
den Kampf ab
glauben. Die
waffe muß es
Kämpfe vor
schließen.

Der Feind ist
Winterfeldt in
das deutsche O
tätliche Führung
sperrte verhängt
angeblieben, um
Anhaltspunkte
Zeit zu gewinn
klärungen, die
Kräfteverhältnis
Das bihöflich
Truppen teilen
schweige beim
wird allzu fal
eben dieselben
harten deut
das deutsche
Geheimhaltung
sein mag und
Gegner gegen
der deutschen

Eisen
Eisenhower
schen Armee
Nachrichtens
dem William
daß nach den
sperrte eingedr
Bewegungen
In einem em
mentator Larry
raschenden fe
amerikanische
ten. Er gibt d
trübsinnig dar
in diesem Jahr
aus der deut
ziehen, daß D
fähig ist. Die
Die Londone
fachte, daß De
kraftvolle Off
etwaige Zweif
um Belegen
heftig zerstört
macht das brit
deutschen Kr
Die „New Y
zurück“ unter
interessant, daß
gen dieses Jahr
anglo-amerikan
imfandte sei,
einen neuen